

der Aussprache richtig betont Auch in dieser Beziehung wird viel gesündigt Zwar wird jeder den *Praktiker, Techniker, Musiker* auf der ersten Silbe betonen; dann aber erscheint plötzlich der Politiker mit dem Ton auf der vorletzten Silber. Natürlich ist die richtige Betonung *Politiker*. Hierhin gehört auch der Name *Spartakus*, der oft falsch, und zwar mit dem Ton auf der zweiten Silbe, ausgesprochen wird. Falsch betont wird häufig auch das Wort „Terror“ (Schreckensherrschaft), das genau wie *Rektor, Traktor, Doktor* auf der ersten Silbe den Ton trägt Zum Schluß sei noch auf das Wort „Föderalismus“, d. h. Streben nach einem losen Staatenbund, verwiesen. Es ist ein aus dem lateinischen „foedus“ (Bündnis) abgeleitetes Wort und hat nichts mit „fördern“ zu tun. Und doch hört man immer wieder das falsche Wort „Föderalismus“ statt Föderalismus.

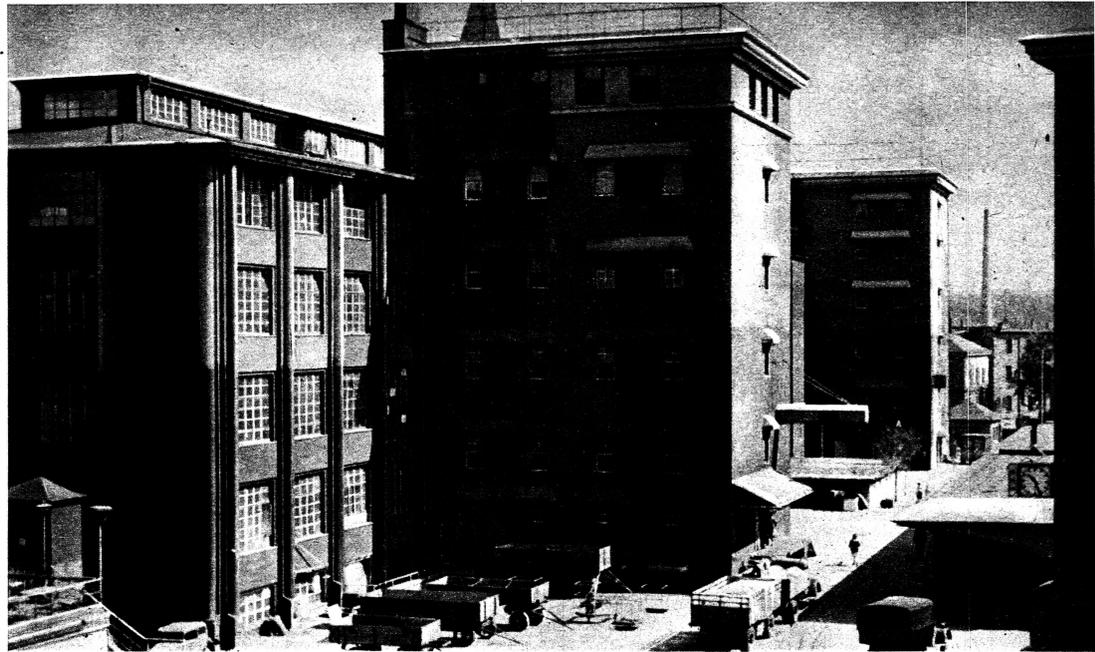
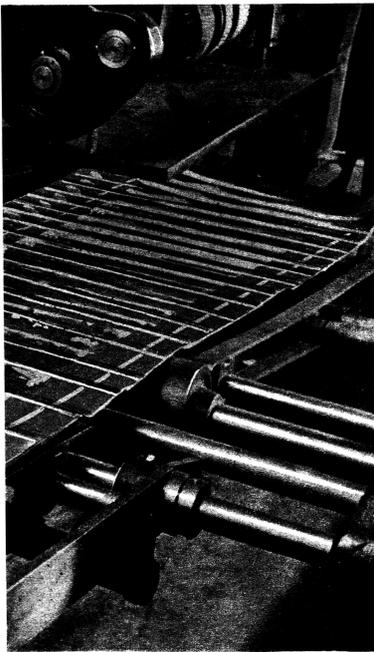
Alle Genossen und Genossinnen sollten sich befeißigen, so zu sprechen, daß sie verstanden werden und, wenn schon ein Fremdwort gebraucht werden muß, es auch richtig anzuwenden und auszusprechen. Unnötige oder falsch angewandte bzw. aus-

gesprochene Fremdwörter sind Fußangeln unserer Sprache. Sie bringen den Sprecher zu Fall, zerschlagen manche Gelegenheiten, die Massen aufzuklären, und schaden der gesamten Arbeit unserer Partei. —icke

## ... und bitte kein Nazideutsdi

Im Anschluß an das vorbehandelte Thema lassen wir hier noch eine Zuschrift des Genossen K. aus Niederschmiedeberg folgen, dessen Ausführungen sich in der gleichen Richtung bewegen:

Noch heute muß man ab und zu erleben, daß die Begriffe des Naziregimes in der deutschen Sprache bei weitem nicht ausgelöscht sind. Im besonderen gilt dies für das Wirtschaftsleben. Wie oft tauchen da noch zum Beispiel Worte wie „Betriebsführer“ und „Gefolgschaft“ auf — Worte, die den Kern der nazistischen Ideologie, des „Führerprinzips“ und der bedingungslosen Unterordnung zum Inhalt haben. Wenn diese Ausdrücke, manchmal



## zue\*Werkstatt

>ßen Buchbinderei, eigener Schlosserei, Elektro-Reparaturwerk-U, Tischlerei, starkem Fuhrpark usw. sind vorhanden. Nicht uidez als 1470 Arbeiter und Angestellte schaffen heute in sem Großbetrieb.

Für die hervorragende politische und organisatorische Arbeit er er Genossen im Betriebe sprechen einfache Ziffern: Die Beschatt ist zu 99 Prozent gewerkschaftlich organisiert. Unsere rietsgruppe zählt 900 Mitglieder, unter ihnen 150 bis 25 Jahre Ein Jugendaktiv der FDJ mit 90 Jugendlichen ist außerordent-rührig. Die sozialen und hygienischen Betriebserrungen-lften stehen weit über dem Durchschnitt.

Nun hat neben dem Organ unserer sächsichen Partei, der chsichen Zeitung<sup>44</sup>, der großen Illustrierten „Zeit im Bild“<sup>44</sup> . m. auch „Neuer Weg“<sup>44</sup> eine Heimstatt in diesem modernsten ißbetrieb gefunden. Die Bilder geben wieder (von links nach its): Ausschnitt aus der Handsetzerei; hier steht neben dem n Setzer Linde die junge Umschülerin Annettes Reichelt. her Kontoristin, erlernt sie jetzt den Setzerberuf. Daneben: ? mächtige Tiefdruckschnellpresse rollt uns die jüngste-Ause „Neuer Weg“<sup>44</sup> entgegen. — Teilansicht des umfangreichen müdeblocks der Druckerei.

(Aufn. Wemer, „Zeit im Bild“\*)

gedankenlos von einem Arbeiter gebraucht werden, so kann man vielleicht noch ein verzeihendes Lächeln aufbringen und den Arbeiter ohne Schwierigkeit davon überzeugen, daß und warum diese Nazibegriffe ihre Rolle ausgespielt haben. Schlimmer jedoch ist es schon, wenn es noch vorkommt, daß ein Gewerkschafts-angestellter diese beiden Ausdrücke anwendet. Das geschah in einem Brief, der von einer Bezirksstelle der Industriegewerkschaft Textil in Sachsen geschrieben worden ist. Mehrfach war darin die Rede von „den Pflichten des Betriebsführers gegenüber der Gefolgschaft“ eines Betriebes, dessen Inhaber und Betriebsleiter selbst ein alter Gewerkschafter und Sozialist ist. Er und seine Betriebsbelegschaft haben es sich mit Recht verboten, als „Betriebsführer und Gefolgschaft“ titulierte zu werden. Es sollte nicht schwerfallen, einen solchen Funktionär einer Arbeiterorganisation zu belehren, daß die Zeit des nazistischen Ungeistes endgültig vorüber ist.

Besonders unseren Genossen erwächst aus solchen Vorkommnissen die selbstverständliche Aufgabe, derartigen — wenn auch nur auf Gedankenlosigkeit beruhenden — Versuchen, die Nazi-ideologie am Leben zu erhalten, abwehrend und aufklärend entgegenzutreten.